



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Vierzehende Predig. Von dem Schutz deß heiligen Josephs. Vorspruch. Ipse  
Jesus erat incipiens &c. Wie kurtz zuvor.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



ter / und Lehrmeister seyn / daß ihr auf dem Pfad des geistlichen Lebens ohne Anstoß / und Irgehen fortwandern möget. Christliche Seel! schrocket dich / wie auch billich / der entsetzliche / und gefährliche Tod? möchtest du gern bey diesem so unumgänglich als unsichern Pafß ein sicheres Begleit haben. *Ite ad Joseph.* Gehe zu Joseph / der wird durch sein Fürbitt alles Unebnes aus dem Weeg raumen / damit du ganz sicher / und glücklich eingehest in die Freud des ewigen Vatterlands.

22.

Wohlan! niemand verzweiffle / niemand verzage / als kunte er sein Heyl / und Seeligkeit nit erlangen durch den mächtigen Schutz unseres grossen Schutz-Heiligen: glaube nur niemand / daß er gegen dem Heil. Joseph umsonst andächtig seyn werde. *Ite ad Joseph.* Alle ohne Ausnahm gehet hin zu Joseph in allen Tranz-

saalen Leibs / und der Seel: Mein dices Hingehen zu dem Heil. Joseph muß geschehen mit rechtemessenen Schritten / einer warhafften Andacht. *Ite:* gehet hin mit kindlichem Vertrauen / aber mit diesem nit allein / sonder gleichwie ihr Söhn / und Kinder Joseph seht / also müßt ihr ihm auch nacharten in Übung der Jugend. *Ite ad Joseph:* gehet zu Joseph / gehet ihn zu verehren in seiner Kirchen / in seinem Hauß / in seiner Bildnis: aber gehet als recht gerathne Söhn ihm zu dienen / und gehet nit als Feind ihm zu beleidigen. *Ite ad Joseph:* gehet zu Joseph / aber gehet lebendig / in dem Leben der Gnad zu ihm / damit er euch / und uns allen aufspere die Pforten der Glory / welche mir / und euch gebe / *GGG*  
Vatter / Sohn / und heiliger Geist / Amen.

## Vierzehende Predig /

Die sibende

Von dem Schutz des heiligen

# J O S E P H.

Gehalten

In dem Kloster der Ehrwürdigen Schwestern Baarfüssigen Carmeliterinen zu Toledo den dritten Sonntag nach Ostern.

Anno 1687.

Vor = Spruch :

Ispe JESUS erat incipiens quasi annorum triginta, ut putabatur filius Joseph. Luc. c. 3.

JESUS selbst fieng an in die dreysig Jahr alt zu seyn / und ward gehalten für einen Sohn Josephs.

Eingang.

1.



Er Traur: volle Israelit hendet den Werkzeug seiner Fröhlichkeit / und Instrument seiner Music an das Gesträus / an die Weiden / als er gefangner nach Babylon geführt worden. *In faliibus in medio ejus suspendimus organa nostra.* Er lasset kein freudiges Trost: Gesang / wie er in dem hohen Schloß Zion / und in der lieben Vatter: Stadt Jerusalem pflegte / mehr hören die ganze Zeit seiner betrübten Dienstbarkeit. *Quomodo*

cantabimus canticum Domini in terra aliena. Wie werden wir singen das Gesang des HERREN in fremdbem Land. Hingegen als Israel in das Land Egypten gezogen / wird er mit Freuden angefüllt / und sein Geist gewinnet allerdings ein ganz neues Leben. *Revixit spiritus ejus.* So gar hat der Egyptische König Pharaon dem guten Israel sein Freud vergroßert / helfen / und ein Freuden: Fest mitgehalten mit seinem ganzen Hoff. *Cavillus est Pharaon, & omnis familia ejus.* Was hat es sich zugetragen Christgläubige. *Was in 872*



gypten Freud war / das ware zu Babylon Traur / und Leyd. Ihr begehrt villicht von mir zu wissen / wober doch diser Unterschied in einerley Sach herrühre. Ist dan nit der Israelit in Agypten eben sowohl ein gefangner / und der Dienstbarkeit unterworfen gewesen / als zu Babylon? Ja freylich / und zwar die Agyptische Dienstbarkeit war vil unerträglich / als die Babylonische. Wo kommt dan endlich der Unterschied her / daß jene mit Freuden / und dise mit Traurmuth angezertren / und übertragen wird? Ich will es nit länger machen / man weiß die Ursach schon. In der Dienstbarkeit zu Babylon wußte niemand wohin man die Augen wenden solte / ein Hilff / und Trost zu finden: In Agypten hingegen ware ein liebevoller Joseph durch sonderliche Schickung Gottes verordnet zum schütz / und Fürsprache. Pro salute vestra misit me Deus. Dannenhero ist erfolgt / das Israel in Babylon geweinnet / in Agypten aber wegen des Schuz des Josephs / ob er zwar schon in der Dienstbarkeit in einem fremdden Land ware / dennoch wohl getrost / und guter Ding gewesen ist.

Zu Folg disem / O so erfreuen sich die glückselige Kinder unser allgemeinen Mutter der Catholischen Kirchen! erfrenen sollen sie sich / sage ich / ob sie schon unter dem langwirigen täglichen Last des armfeliggen Agypten diser Welt angehalten seind; dan sie haben an dem Jungfräulichen Gespons der Göttlichen Mutter MARIAM einen vil bessern Joseph / welcher ihnen Schuz halte vor dem Anlauff der Mühseligkeiten: gemäß der Worten des geistreichen / und ebendem Heil. Joseph mit grosser Andacht ergeben Iohani: Suscitavit Dominus sanctum Josephum ad honorem nominis sui caput, & Patronum peculiarem imperii militantis Ecclesie. Der HERR hat den Heil. Joseph erwählt zur Ehr seines Namens zum Haupt und besondern Patronen des Reichs der streitenden Kirchen. So laßet uns dan auch gebührende Lobgesang anstimmen / unser Freud / und Seelen Trost an Tag zu geben; weisen wir sehen und erfahren / daß uns die höchste Vorsichtigkeit Gottes einen so mächtigen / ja auch für sich selbst gebietenden Schützer ( wie der geistreiche Causler zu Paris ihn nennet ) zu unserm Frommen / und ewigen Heyl verordnet hat. Pro salute vestra misit me DEUS. Mitthin dan sollen ja alle Catholische Christen mit schuld / gebührender Danknennung das unvergleichliche Glück / welches ihnen vermittelst dieses mächtigen Schuz zusiehet / erkennen. Insonderheit aber soll dieses Schuz; Fest hochfeyrllich begehren gegenwärtige in GOTT anwichtige / und verglühte Versammlung der

erst gebohrnen geistlichen Töchtern von dem Berg Carmelo, als welche die vil mögende Krafft dieses Schuz Heiligen zu jeder Zeit mit absonderlichen Vortheil erfahren hat.

In David dem Heil. König haben wir nit nur einen Groß Vatter unseres Joseph; sonder auch ein schöne Vorbedeutung / gestalten es der König reiche Prediger Bernardus öftters anrühmet. Wir wollen es / weisen solches zur gegenwärtiger Sach wohl dienlich ist / etwas genauers erforschen: und zwar ist die Frag / wie oft David für einen König seye gesalbt / und erklärt worden. Drey mahl findet es sich in der Göttlichen Histori. Das erstemahl ware er gesalbt in mitten seiner Brüder: das zweytemahl ist er gesalbt / für einen König fürgestellt / und angenommen worden in der Stadt Hebron von seiner Junfft Jada: und drittens in eben erst besagter Stadt Hebron von allen Geschlechtern / und Junfften des Israelitischen Volcks. Um Gottes willen! ware es dan nit genug / daß er einmahl für einen König angenommen und gesalbt wurde? worzu wird das Gepräng der Salbung so oft wiederholt. Der geistreiche Stephanus von Landberg sagte / dieses seye geschehen in Christo dreyerley geistliche Salbungen vorzubilden. Mein Andacht aber verleitet mich / daß ich sagen darff / es seye geschehen uns die dreyerley Sachen / als nemlich den Vorzug / Anbt / und Schuz des Heil. Josephs in David als dessen Figur zu verstehen zu geben. Wir wollen eines nach dem andern beobachten. GOTT der HERR schicket seinen getreuen Prophezen Samuel / daß er ihm solte einen Mann nach dem Wunsch seines Herzens aussuchen / und disen wurde er finden unter denen Söhnen des Iai. Es kommet / und stellet sich für der Samuel Eliab ein Jüngling schön / und wohlgestaltet durchaus von einem lieblichsten Antlitz. Ist diser der rechte / O HERR? sagt Samuel. Ne respicias vultum ejus. GOTT nimbt die Wahl nit nach dem / was aussenher ist: erhaltet er zur Antwort. Man laß derohalben einen andern kommen. Da siehet vor dem Propheten der Abinadab. Ist es der? O HERR. Nec hunc elegit Dominus. Nein / der ist der rechte nit. Man laß darauf den Sama herfür gehen. Es heist aber gleich widerum: Etiam hunc non elegit. Sama ist von GOTT nit erwählt. Hast du noch mehrer Söhn Iai? Ja. Laße sie kommen. Sie kamen / stehen alle miteinander für / und keiner war der von dem HERR erwählt ware. Endlich aber wurde auch David beruffen / der daraus war auf dem Feld bey der Heerd / Schaaf: der steht für / wird erwählt / und gesalbt von dem Propheten Samuel

Bernard. ho. 2. super mis. est.

1. Reg. 16. 2. Reg. 2.

2. Reg. 5. Cornd. 1b.

Stephan. apud Titum in 2. Reg. 2.

1. Reg. 16.

Iohann. 4. p. sup. 8.

Genen. Fern. de Navar. B. M.



Samuel. Unxit eum in medio fratrum. Wie gehet es da nit so wunderlich unter einander? so ist dan David allein würdig befunden worden / über welchen die Göttliche Wahl solte ausfallen? Ja. Dan David allein ware gericht nach dem Herz Gottes / dem es demahlen um einen würdigen Beschützer seiner Bunde-Archen / und Erheber seiner Ehr zu thun war.

Wer siset hierum nit ganz klar den Vorzug / und erste Wahl des heiligisten Josephs. Bilden sie ihnen ein Christ-glaubige / als sehen sie vor Augen / wie die Göttliche Weisheit der Göttlichen Allmacht zu Haus kommt / und suchet allda unter allen ihren so wohl schon würcklich erschaffen / als künfftig hin möglichen Dingen herum; sie will einen Mann haben für einen würdigen Gespons der Göttlichen Mutter / der die Archen des Bunde / den Schatz-Kasten aller Göttlichen Güter verwahren / und ihre Ehr verherten und beschützen solte. Die Göttliche Allmacht fangt an für zu stellen fürtreffliche Männer. Da sagt sie / ist Adam der Erstling meiner mächtigen Hand. Der gefalt nit. Da ist der Salomon, der in der Weisheit nit seines gleichen hat. Der auch nit. Da ist der starke Samson. Ist nit würdig. Es kommet demnach das ganze Manns-Geschlecht / ganze Völker stehen für. Non elegit Dominus ex istis. Keiner ist derjenige / den ich suche / sagt die Göttliche Weisheit. Endlich aber deutet die Allmacht auf den gloriwürdigsten Heil. Joseph. Wie ist es? Ist etwan dieser gefällig? Die Göttliche Weisheit besichtigt ihn wohl / findet an ihm / das er seye geheiliget / ehe er geboren ware: Das er in der Jungfrauschaft der reiniste: Das er in der Demuth der tiefste: Das er in der Beschauligkeit Göttlicher Ding unvergleichlich: Das er Ehl vom Geschlecht / frengelig / gedultig / liebreich seye. Der ist es: sagt sie alsdan / der ist es / den ich suche. Joseph ist der auserkohrene für einen Beschützer **MARJAE**; dieweilen Joseph allein die Maß des Göttlichen Wunschs erfüllet. Virum juxta cor suum. Jetzt bringe abermahlen sein Wort an der geistreiche Parisische Cantzler Gerlon, und bestertige damit die meinige. In toto mundo, sagt er / non fuit vir ita sufficiens ad tam dignum opus, sicut Beatus Joseph. In der ganzen Welt ist für so würdiges Werk kein so tauglicher Mann gewesen gleichwie der H. Joseph. Nun habt ihr ja klar ersehen die Wahl und Vorzug / das Amt / und Schutz des Heil. Josephs? Allein ist er vorgezogen worden **MARJA** zu bewahren / und sie bey ihren Ehren zu schützen.

Ich komme weiter / und zwar na-

cher Hebron, allda ist David das zweytemahl erwählt / und gesalbet worden. Ja / in der Stadt Hebron hat ihn ein Königl. Junfft Juda gesalbet / und ihn für einen Schutz-**HERM** / und waltmächtigen Herrscher über sich bestellt. Uoxerunt ibi David, ut regnaret super summum Juda. Da haben wir aber wiederum zu sehen / mit was für Umständen dieses geschehen seye. Nach dem Tod des Königs Sauls erkundigte sich David, und fragte bey **GOZ** an / wie er sich zu verhalten habe: und der **HERM** gibt ihm zur Antwort: er solle der Stadt Hebron zu reisen: also seye es sein Göttlicher Will. Unverzüglich machet sich David auf die Reis / aber nit allein; sonder er nimt mit sich Abigail sein Gemahl. *Ateneo ergo David, & Abigail.* Es ware aber Abigail jene verständige Frau / die den David mit ihrer Dienstmiligkeit hat angenommen / und besänftiget: in Ansehen dessen sie der David nit nur unter seinen Schutz / sonder so gar für seinen Ehegatt angenommen. Wohlan! warum kommt jetzt der David mit dieser Frau nach Hebron, als ihn sein Geschlecht für einen König / und Schutz-Herr erwählen wolte? Da haben sie aber zu vernemen Christglaubige / das eben dieses die Vorstellung seye des Schutzes des heiligen Joseph / welcher allda in diesem Ordens-Haus als auf dem Berg Carmelo sich finden lassen. Wer nit der Heil. Schrift weiß um zu gehen / der wird an der Abigail dessen einige Anzeig finden: und wird sie von dem Göttlichen Text auch trucklich ein Carmeliterin genennt: Abigail Carmelitide. Was kunte demnach für ein eigentliches Vorbild für unser Heil. Seraphische Mutter Theresia erfunden werden / als welche es der Abigail in besondrerer Verständig- und Bescheidenheit weit bevor gethan hat? Abigail Carmelitide. Zu dem wer hat mit so vil gepflögten Andachts-Dienst den Heil. Joseph verbunden als wie diese unsere Heilige? Wer hat als wie Theresia sein ganzes Haus-Gesind / sein ganze Ordens-Junfft unter dem Schutz des Heil. Josephs aufgerichtet / und bestellt? Wer hat hingegen auch von dem Heil. Joseph so vil Gnad / und Gürtigkeit erfahren als Theresia die Seraphische Mutter? Recht alles so gehe dan jetzt Abigail hin / nach dem sie von David so grossen Günst erhalten / und helffe darzu / das er zu Trost / und Versicherung seiner ganzen Junfft zu einem König / und Schutz-Herrn erwählt werde. Unben aber sehe man als in einem klaren Spiegel / was Gestalten dieses in **GOZ** andächtigtste Ordens-Haus als ein Junfft des Heil. Josephs / nit sonderbaher bemühet diesem seinen Schutz-Herrn (vil besser als die Junfft Juda den

Bernard.  
serm. 2.  
super miss.  
est.

Gerlo. serm.  
de Nativ.  
B. Mar.

5.



David) zu verehren / und zu verehren vorzuzustellen / nach dem selbes für sich selbst eben unter diesem Schuz so vil wohl gedeyliches erfahren ohne das / was schon zu vor ihr Heil. Mutter Theresia als die geschiede Abigail der Catholischen Kirchen genossen hat. Unxerunt ibi David, ut regnaret super Domum Juda.

& Isaac hereditatem suam. O heiligster Joseph du Sohn Davids! Mit nur einmahl / sonder zwey: drey mahl bist du von GOETZ für einen Schuz: Herrn / und Patronen erwählet worden. Ein Schuzer und Verwahrer bist du bestelt erslich für MARIA die Göttliche Mutter als ihr zugegebner und aus allen anserkohnener Geybons: Ein Schuz: Herr / und Patron bist du erwählet über gegenwärtige GOETZ verglübte / und GOETZ geliebte Versammlung der Carmelitschen Abigail: du bist auch endlich bestelt / und erwählet für einen Schuz: Herrn aller Christen insgesambt. Wohlhan dan! so laß uns alle mit diesem in GOETZ an dächtigen Ordens: Haus den Heil. Joseph hoch: feyerlich ehren / damit aber mir mein Predig wohl von statts: und auf den abgesehnen Frucht hinaus gehe / so laßet uns unter dem Schuz Joseph begehren die Gnad durch MARIA Ave

MARIA.

\* \* \*

6. Anbey aber ist auch die dritte Salbung des König Davids nit unterwegen / und ausseracht zu lassen. Wer hat ihne dan zum dritten mahl für einen König ausgeschieden / und mit gemeinem Jubel angenommen? Alle Jünfften des Israelischen Volcks sagt die Schrift. Venerunt universa tribus Israel ad David. Was will dieses bedeuten? Warum wolte man den Schuz des Davids dem Königl. Geslecht Juda nit allein vergonnen? Warum wird David für einen allgemeinen Schuz: Herrn über alle Israeliten erwählet? Wie es David selbst bekennet / da er zu seiner Harpffen also singet: Elegit David servum suum, pascere Jacob servum suum,

a. Reg. 7.

Mal. 77. Luan. ibi.

Ut putabatur filius Joseph Luc. 3.  
Also daß er gehalten wurde für ein Sohn Joseph.  
Videbo vos & gaudebit cor vestrum Joan. cap. 16.  
Ich wird euch sehen / und eur Herz wird sich erfreuen.

Erster Absag.

Wierfache Ursach zu trauern findet in dem Schuz des Heil. Josephs eisen Trost.

7. In Traur und ein Trost: Ein Leyd und ein Freud: Ein Traur und Leyd in gegenwärtiger Erfahrung: Ein Trost / und Freud ab dem zukünftigen versprechen zeigt sich in dem heutige Sonntäglichen Evangelio. Und ich hoffe eben dieses werde uns für die Festtägliche Predig die Abtheilung machen. Jetzt sent ihr voller Traur / sagte Christus JESUS unfer liebster HERR zu seinen Jüngern. Nunc tristitiam habetis. Aber ich wird zu seiner Zeit wider kehren und euch sehen; und alsdan wird eur Herz mit Freuden erfüllt werden. Iterum autem videbo vos, & gaudebit cor vestrum. Wir müssen allda der Sach mit Fleiß nachsehen. Der allerheiligste Kirchen: Vatter Gregorius beglaubet / die menschliche Seel habe in dem gegenwärtigen Leben Traur wegen vier Ursachen: als nemlich wan sie betrachtet / erslich / wo sie gewesen: Zurs zweyte / wo sie ist: Für das dritte / wo sie seyn werde: Und vierdtens / wo sie nit ist: Quatuor sunt qualitates, seynd Wort Gregorii, quibus iusti viri anima compunctione vehementer afficitur: considerans ubi fuit, ubi est, ubi

erit, ubi non est. Wissen sie wohl einen ausführlichen Unterschied hierinfall zu machen? Es ist so vil geredt als: Die Seel ist gewesen in Sünden / und Laugheit des Lebens: Sie ist in Versuchung / und Gefahren: Sie wird seyn vor dem strengen Gericht: Gottes: und endlich sie ist nit in der Glory: Für welche / und wegen welcher sie erschaffen ist. Und hieraus entspringet der Seel eines gerechten Menschen die gegenwärtige Traur und Traurmuth: Worauf auch die Wort Christi lauten: Nunc quidem tristitiam habetis. Gleich wohl aber verspricht der liebreichste HERR die Traur in Freud zu verkehren. Gaudebit cor vestrum Wan wird aber dieses geschehen? Billeicht alererst in dem andern unsterblichen Leben / wie es der Englische Lehrer ausleget? Allein JESUS sagt / es werde geschehen bey seiner Zurückkunft / wan er sie / und sie ihn wider sehen werden. Iterum videbo vos: & gaudebit cor vestrum. Wie wird es aber um dieses widersehen ein Ding seyn; wie wird es geschehen? Das Fest: Tägliche Evangelium soll es uns erklären.

D. Thom. 2. p. q. 57. art. 3. ad 1.

Gregor. lib. 23. Mor. cap. 21.



8.

Nachdem der HERR in dem Fluß Jordan ist getaufft worden / nachdem der Himmel über ihm sich eröffnet / nachdem der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben auf ihn herab kommen / da erklärte der Himmlische Vater JESUM für seinen Sohn Filius meus dilectus: Der Evangelist hingegen erklärt ihn für den Sohn Joseph / wofür er auch von jedermann ist gehalten worden. Ut parabatur filius Joseph. Mein! warum wird doch Joseph ein Vater JESU genennet? Gleich jetzt wollen wir das Geheimnis erkundigen. Der Heil. Joseph ware der liebende Vater JESU / eben als wie JESUS von dem Himmlischen Vater der geliebte Sohn genennet wird. Filius dilectus. Die Lieb machet allda Vater / und Sohn / Joseph ware der Vater JESU wegen einer absonderlichen Lieb gegen JESU / sagt der Heil. Ierolimitanische Kirchen Vater Cyrillus. Joseph Pater JESU propter dilectionem: Filius dilectus. Joseph liebte JESUM als wie seinen Sohn und JESUS liebte Joseph als seinen Vater. Wollen sie wissen / wie hoch JESUS seinen Vater Joseph geliebt habe? Der HERR selbst machet es uns kund durch die geistreiche Feder Isidori. Ich liebte ihn: sagt allda der HERR / ich schätzte ihn so hoch als meinen Augapffel. Ac si esset filius ejus, diligebam Joseph valde, sicut pupillam oculi mei. Hieraus mache nun ein jeder nach seiner eignen Andacht den Schluß. Joseph als ein Vater JESU ware der Augapffel JESU: derohalben dan wan uns JESUS ansieht / sühret er uns vermittelst Joseph an; weilien ja gesagter massen Joseph sein Augapffel ist. Deme zu Folg aber / wan er uns durch sein Ansehen Trost / und Hülf zu sagt / so sagter es uns durch Joseph zu; Videbo vos, & gaudebit cor vestrum. Wohl an demnach! wan schon die menschliche Seel in große Traur fallet / wan sie betrachtet / wo sie gewesen / wo sie seye / wo sie seyn werde / und wo sie noch nit seye / so hat sie sich doch in diser ihrer vierfachen Traur mit dem Schuß des Heil. Josephs zu trösten.

S. Cyril. Ierof. Cap. 7.

Isid. 4. p. 64p. 5.

9.

Verlangen sie dieses noch mehrer zu vernennen? Last uns hören / was anmercket jene höchst-geistreiche / und solcher gestalt erhöhte Feder / das sie wohl verdient hat der Königin der Engel eine Hand-Schreiberin abzugeben. Dise dan (MARI von JESU / ins gemein MARIA von Agreda genennet) Da sie von denen Vollkommenheiten des glorwürdigsten Patriarchen Joseph mer mahlen zu Rede wird / schließet sie ein Capitel mit disen Worten: Ich bin be richtet / daß ihme der höchste GOTT in Ansehung seiner grossen Heiligkeit gewis Gnaden / und Freyheit verihen

Agreda. Geistliche Stadt Gottes p. 2. n. 492.

hat für all diejenige / die ihne für einen Fürbitter anrufen / wan sie es nur nach Würdigkeit thun. Last uns nur die Ursach der Traur / und den entgegen gesetzten Trost durchgehen / und gegen einander halten. Die Seel wird erstlich betrübt / und traurig / wan sie gedencket an den armseeligen Stand der Sünd: wie seit scilicet in peccato. Nun aber hat ja gleich Anfanglich der Heil. Joseph die Freyheit / und Gewalt ( wie die Wort der Ehrwürdigen Schwester MARIA von JESU lauten ) Das er mächtig Hülf zu bringet / aus der Sünd sich zu erschwingen / und in die Freundschaft Gottes zurück zu kehren. Und aus dem Evangelio selbst ersehen wir / daß der Heil. Geist vom Himmel herab komme vermittelst der Fürbirt des Heil. Josephs die Seel mit Gnaden zu erfüllen / wie es das große Kirchen Aug Augustinus beobachtet hat: Delcendit spiritus sanctus. Für das zweyte fallet ja die Seel in großen Traurmut in Ansehung / daß sie unter so vilen Gefahren annoch seye / und von unablässlichen Versuchungen hart angefallen werde: Ubi est: in periculis malis. allein eben auch in diesem hat Joseph Macht / und freyen Gewalt Hülf zu leisten / gestalten es angezogne geborne Canglerin der Göttlichen Mutter MARIA abermahlt klar anfügelt / sagend / Joseph seye mächtig / das er erlange ein Stärke die Gefahr der Sinnlichkeit zu überwinden / und Hülf für all andere Mähefeeligkeit. Zu dem weist auch das Evangelium / das denjenigen / welcher ein Liebs-Sohn des Heil. Josephs ist / eben diser Heil. Schütz-HERR als seinen geliebten Sohn verlorge / und verwahre / wie es der Griechische Heil. Vater Athanasius bezeuget: Tu es Filius meus dilectus. Ist nit zum dritten ein sehr große Ursach zum trauen die Vorvorg auf das einstens unvermeidlich anrückende jüngste Gericht / allwo GOTT sehr streng / und genau richten / der Teufel aber machtbartist anklagen wird? Ubi erit, scilicet in judicio. Nun aber hat auch da Joseph Macht und Gewalt / wie angezogne Lebens-Verfasserin der allerheiligsten Mutter GOTTES die andächtig und heiligmässige Kloster Frau von Agreda bezeugt in jener Stund einen Schuß zu leisten wider den Teufel. Neben dem das sich auch laut des Heil. Evangelii der Heil. Geist in Gestalt einer freiblämten Tauben sehen lasse anzuzeigen die Sanftmuth Christi des HERRN / gestalten der goldene Mund anmercket; daß Joseph wird sein Strengheit mässigen. Delcendit sicut columba, sagt Chrylostomus, ut manufactudinem Magistri declaret. So wird ja auch für das vierde die Seel mit einer hefftigen Traur / und Leyd Besen angegriffen



than / wan sie bey ihr selbst bedencket / daß sie noch nit in der Glory bey Gott seye? Ubi non est; scilicet in gloria DEI; Hingegen hat auch da Joseph ein Freyheit / und Macht / nach Zeugnis offte besagter Werkmeisterin der recht Himmlisch geschribnen geistlichen Stadt Gottes zu Erlangung eines glückseligen Todes: Welcher da ist die Porten / und Eingang zu der Glückseligkeit. Worauf uns auch das Evangelium selbst deutet / aus dessen Erzählung wir sehen / daß sich der Himmel eröffnet / wan von dem Schuz des Heil. Josephs Meldung

geschicht. Apertum est celum. Hiemit ersehen sie ja Christglaubige / welcher massen sich der Schuz des Heil. Joseph gegen alle besagte vierfachen / so wir habe zu einer vierfachen Traur ausstrecke; wohl an dan! wir wollen jetzt gleich anfangen zu grösserer Ehr Gottes / und unser Schuz Heiligen eben diesen vierfachen Trost / so uns durch besagten Schuz zusiehet / nach einander / ausführlich zu erwegen. Damit wir zur Andacht gegen denselben bewegt / so dan auch seiner Fürbitt theilhaftig werden.

Zweyter Absaz.

Die erste Ursach der Traur seynd die begangne Sünden / und geplogne Lauigkeit des Lebens: dargegen aber ist ein kräftiges Trost: Mitl der Gewalt des Heil. Josephs.

**D**ie erste Ursach / welche jede Christliche Seel zu einer billichen Traur reizen / und bewegen kan und soll / ist die Betrachtung des vorigen Sünden-Stands / die undankbar / und Lauigkeit in dem Dienst Gottes. Cüm malorum suorum reminiscitur. Sagt hierüber der grosse Römische Kircken-Vatter Gregorius, Considerans ubi fuist. Da sie sich entsinnet ihrer Ubelthaten / betrachtend wo sie gewesen. O helff GOTT! daß doch die Menschen recht zu Gemüth führten! was da seye ein Sünd auf sich haben! wie wurden sie nit alsdan all ihren Verdruß / und Empfindlichkeit allein auf dieses wenden / welche sie jetzt so unverdienter Weis auf einen jeden zeitlichen Verlußt auslegen? Der Heil. Erzh-Vatter Jacob als er von seinem erst gebornen Sohn Ruben zu Red wurde / nennete er selben den Ursprung seiner Traur. Tu principium doloris mei. Aber wie ist diese Red des Patriarchen zu verstehen? Hat dan nit Jacob schon vorher vil und grosse Ursach gehabt / die ihm empfindlich zu Herzen gangen? ware er nit schon vorher von seinem Bruder Esau bis auf den Todt verfolgt? Ware er nit von seines Vatters Haus in das Elend / und aufs weite Feld verjagt? Ware er nit von seinem Schwiger-Vatter höhnisch veracht / und verächtlich gehalten? Warum sagt er da sein Traurmüth habe erst mit seinem erst gebornen Sohn Ruben angefangen? Unvergleichlich wohl redet hierüber der geistreiche Abbt Rupertus. Ruben sagt diser / ware jener undankbare / und ungerathne Sohn des Jacobs / der sein Ehe-Beth mit Sünd / und Schand bemäiliget hat: Und dieses gieng dem Heil. Patriarchen tieffer zu Herzen / als all sein vorher ausgestandnes Leyd; We-

sen: Die Sünd worin er seinen Sohn ersehen müste / ware ihm in Gegenhaltung all anderer Trangsal allein schmerzlich / und herbrechend fürkommen. Und deswegen nennet er diesen seinen sündigen Sohn den Ursprung seiner Traur / weilten er nemlich vorher nichts dergleichen empfunden / was er hernach in seinem Herzen gefühlet / als er die Sünd / die Beleidigung Gottes ersehen hat. Tu principium doloris mei. Rede jetzt angezogener Abbt Rupertus seine Wort aus: Non quod in nullo antea doluerit, sed quia verus dolor de plaga peccati. Die Sünd allein Christglaubige / ist dasjenige / was ein rechte Traur verdient. Warum aber dieses?

**II.** Die Sünd ist zu betauern / und zwar höchstens nit nur allein; Weilten selbe ein Beleidigung Gottes ist / dieses ist zwar das mehriste und übliste in der Sünd; gleichwohl aber ist die Sünd deswegen allein nit zu betauern / sondern auch dannenher / weilten die Sünd ihr selbst an der Hülf verhinderlich ist. Sie macht daß ihme der Sünder allein nit helfen kan. Ihr müßt wissen / sagt der Heil. Vatter Ildorus, daß die Sünd seye als wie ein tieffer Brunnen: in einen solchen Brunnen kan sich der Mensch hinab stürzen / wan er nur will; aber nachdeme er hinabgefallen / kan er allein nit widerum heraus / wan er schon gern wolt. Ein Sünd begehen / sagt der grosse Bischoff und allgemeine Kirchen-Lehrer Augustinus, ist so vil als sich selbst umbringen. Der Mensch kan ihme das leben nemmen / wan er will / hingegen aber hat er ihme das Leben genommen / so kan er sich nit mehr selbst vom Todt aufferwecken / wan er schon gern wolt. Sündigen ist so vil / sagt ein Heil. Römischer Pabst Gregorius, als

10. S. Gregor. li. 23. Mor. cap. 11.

Genes. 48.

Rupert. ibi. Non quod in nullo antea doluerit, sed quia verus dolor de plaga peccati. Die Sünd allein Christglaubige / ist dasjenige / was ein rechte Traur verdient. Warum aber dieses? 16.

simil. s. Ildorus li. 2. de sum. bon. cap. 23.

S. August. in Psal. 98.



S. Gregor.  
li. 14. Mo.  
ral. cap.  
16. Job.  
13.

als die Fiß in Neg / und Maschen verwickeln wie Job sagt / das kan einer wan er will / hat er es aber gethan / so hat er kein aufund auskommen mehr von ihme selbst. O Christ/Catholische Seelen! laß uns diesen Brunnen / diesen Todt / dieses Neg ein Warnung seyn! Ist es aber schon geschehen / daß einer sich verfallen / so ist einem sothanen armen Sünder die Gnad GOTTES unumgänglich vommithen / wan er anderst noch einmahl über sich kommen will / daß ist ein ausgemachte richtige Sach. Allein da ist noch darzu wohl zu wissen / daß die Sünd den Sünder der aussere ordentlichen / und absonderlichen Gnaden / und Hülf/Mittel unwürdig mache. Eben auf fast gleiche Weiß (doch nit so stark) wird jene Seel / die zwar in der Gnad GOTTES steht / doch aber etwas lau / und träg ist / an denen besondern / und aussere ordentlichen Gnaden GOTTES hinterstellig gemacht / daß sie mithin in Tugend / und Vollkommenheit des Lebens nit also zunehmen kan / mithin sehen sie ja wohl / wie wir Sünd halber Ursach haben zur Traur und Betrübnuß? O ja / wer wird es aussprechen / wie groß die Traur seyn solle? Jedoch getröst/wir wollen sehen / was für Trost uns der Schutz des Heil. Josephs zusaget / als welcher den Gewalt hat dem Sünder kräftige Hülf/Mittel zu erwerben / Kraft deren er sich aus der Sünd erschwingen / und in der Tugend grossen Fortgang machen kan.

12.

Hug. Card.  
ibi.

Geheimnus volle Wort laßt der König David in seinem 103. Psalm-Lied herkommen. Qui emittit fontes in convallibus: inter medium montium pertransibunt aquae. Du O HERM! sagst er zu GOTT / giesst aus gar schön helle Brunn-Quell in denen Thälern: Und so dan lauffen die Wasser-Bäch mitten zwischen denen Bergen durch aus. Was seynd wohl dieses alles für Brunnen? für Wasser? für Thal? für Berg? die Brunnen / und Wasser / sagt der Seraphische Heil. Bonaventura / seynd Bedeutnus Weiß die Gnaden GOTTES. Immittit fontes gratiarum. Dife dan schicket GOTT nach Zeugnus des hönißfließenden Heil. Bernardi in die Thäler der demüthigen Herzen / wie es auch mit klaren Worten ausspricht mein Heil. Vatter der Apostel / und Kirchen Fürst Petrus. Humilibus autem dat gratiam. Hierinfall sihet man wohl / ist wenig / oder gar kein Beschwernus. Zunahlen es ja ein klare Sach ist / daß GOTT die demüthige Herzen mit dem Wasser seiner Gnad begiesse / damit sie nach seinem Göttlichen Wohlgefallen die verlangte Frucht hervor bringen. An dem aber haßtet es / warum David gleich darauf sage / daß das Wasser in denen Thälern

S. Bonavent.  
in Luc.  
S. Bernard.  
serm. de S.  
Benedict.

Petr. 5.

durch / und zwischen denen Bergen werde auslauffen. Warum sagt er doch es laufft durchaus? Etwan weilen sich das Wasser allda nit aufhalter: Wie der Seraphische Lehrer Bonaventura aussaget. Non remanebunt. Oder etwan / wie der purpur-traurige Hugo beglaubet / deswegen / weilen das umliegende gebürgte Land entzwischen ganz truden / speer / und unfruchtbar gelassen wird? Aridi remanebunt. Unfruchtbar werden sie verbleiben / weilen sie nit befeuchtet werden / sagt der gelehrte Petrus. Petranlibunt. id est non rigant ad aliquem fructum. Aber an der Befechtigung fählt es nit; dan wo ist ein Thal anzutreffen / deme es an der Frucht fehlet? Hingegen manglet der Saft ins gemein bey denen hochgelegnen stolzen Bergen / sagt angezogener Cardinal Hugo. Zwischen diesen saget der Königliche Prophet lauffet das Wasser mitten durchaus. Montes superbonum aridi remanebunt.

Wir müssen diesen wunderfamen Spruch recht verstehen Christgläubige. damit dan dieses geschehe / so betrachtet nur wohl unseren berühmten Fluß Tagum. Diser fließet durch unsere Landtrichaffen Schifffreich daher / und laßt sich wohl genießen. Wie aber? also: die Thäler machet er fruchtbar / und ergießet sich über dieselbige / die hohe Berg aber laßt er neben seiner ganz durstig da stehen / und unfruchtbar Stein-Lippen verbleiben. Und dieses zwar geschicht der Ursachen halber / weilen nemlich die Berg / unangesehen / daß der Fluß nicht an ihnen vorbeystießet / mit ihrer hochaußgehaufften vilen Erden den Einfluß des Wassers verhindern. Und eben dieses ist was uns der Heil. David zu verstehen gebet. Das Wasser der Göttlichen Gnad beneget / und macht fruchtbar die demüthige Thäler der Herzen / hingegen mißsen die hoffärtige Berg entzwischen weeren und Oed verbleiben; dan wan schon der Gnaden-Guß Göttlicher Güte nicht neben ihne fließet / so verhindern sie doch mit ihrem Hochmuth / und aufgesühlenen Hochmüthigkeit die Befechtigung. Inter medium montium pertransibunt aquae. Und dieses geschicht dem ordentlichen Lauff der Natur nach / und nach dem Absichten der Göttlichen allgemeinen Fürsichtigkeit / krafft deren die Güte GOTTES das Maß von ihr selbst nimmert und mithin gerechtfertiget genug ist. Nun aber wollen wir den Fluß ferner betrachten / und frage ich: gibst es dan kein Mittel / den Fluß Tagum dahin zu vermitlen / daß er mit seinem Wasser begießet auch diejenige Erden / wohin er nit sonst mit seinem ordentlichen Lauff nicht erstrecken kan. Ich bilde mir wohl vorhin ein / was ich auf dise mein Brag



für ein Antwort erhalten werde / der Augen Schein zeigt / daß es geschehen kan / wird man mir sagen. Sehe man nur / wo der Königl. allhiefige Hof Garten sein Wasser hernemmet / da er doch also hoch ligit / daß der Rinn Saal des Fluß bey weitem sich dahin nit erheben kunte. Mit dem Wasser aus dem Tajo wird er begossen / daß er so wohl Pflanz / und Kräutel / Werck / als auch Obst / und Baum Früchten hervor bringet. Wie da? schöpfer man villeicht das Wasser mit menschlicher Hand hinauf? Nein / sonder ein grosses Rad hat man gemacht / daß wird von dem Fluß getrieben / dieses führet das Wasser mit sich in die Höhe / welches man man es ihrer Natur / und freyen Lauff überliesse / nit hinauf rinnen würde. Ist deme nit also / wie ich sage? Da sehen sie aber in einer Gleichnuß vorgestellt was der Schug des Heil. Josephs in der Kirchen GOttes vermöge. Es fließet das Wasser der Gnad / und Hülf GOttes / es giesset sich aus und macht fruchtbar die menschliche Herzen ; allein wan selbes durch die Sünd / und irdische Begirden verhindert wird / so fließet es ohne allen Zweifel vorbei / und lasset vil undankbare laue / und sorglose Herzen unfruchtbar / und öd. Und dieses dem ordentlichen Lauff der Göttlichen Fürsichtigkeit / und Anhalt nach / und geschicht hie mit niemand unrecht. *In ter medium montium petranlibunt aquae.* Was Miris / und Naths ist dan auf diese öde Berg ein Wasser zu leiten? Der Heil. Joseph hat einen Fund erdacht / er als der Werck / und Bau Meister der Catholischen Kirchen hat ein Rad / ein überaus grosses Rad einer so mächtigen Heiligkeit / und Tugend gemacht / daß nunmehr vermittelst dessen GOttes häufiges Wasser der Gnad / der ergeblichen / und nachtrüchlichen Hülf / Mittel / die er sonst mit

Fug / und recht versagen kunte / wan er dem ordentlichen Lauff wolte nach geben / mittheile / und ausgiesse. Dannenher geschicht mehremahlen / daß jest dieser Sünder sich von dem Sünden Wust heraus winde / bald jener würdige Früchten einer rechten Buß würcke / bald ein anderer im Geist ganz erkalter / und lauer Mensch von einer Tugend zu der andern schreite mit ganz verwunderlich schnellen Eysser. Wo her kommt dieses alles? Nirgends anderst kommt es her / als daß sie durch ein gelinge Überschwemmung der Gnad fruchtbar worden / Sie haben es zwar nit verdient / sonder durch die Fürbit / und Schug des Heil. Josephs haben sie es erhalten eben auf die Weis / wie die Catholische Kirchen selbst ins gemein für alle bey GOETZ darum anhaltet. *Ur quod possibilitas nostra non obtinet, ejus nobis intercessionem donetur.* Ob nun zwar dieses alles sehr klar ist / so lasset uns jedoch hören / was unser Seraphische Mutter Theresia bezeuget: *Ich hab niemahl / sagt sie / jemand g. kennr / der ihm mit rechter Andacht zugerhan wate / den ich nit zu gleich gehen habe in der Tugend zunemmen.* Dieses ist mithin der erste / zugleich aber auch grosse Trost / den wir in dem Schug des Heil. Josephs zu finden haben. Wan wir dershalden in Lieb / und Andacht uns gegen ihm üben / dergestalt anführen werden / daß wir würdig können geachtet werden seine an Kindes statt angenommene Söhn zu seyn / wird er uns ausser allen Zweifel sonderbare Mit / und Hülf erwerben / Kraft deren uns der Heil. Geist in so weit mit seiner Gnad bestehen wird / daß wir richtige Buß würcken / und auf den Tugend Berg grosse Schritt machen können. *Descendit spiritus sanctus: ut putabatur Filius Joseph.*

*Eccles. in orat. S. Joseph. s. Theres. in vita. cap. 6.*

**Dritter Absatz.**

Die zweyte Ursach der Traur ist die Müheseligkeit / und Gefahr des gegenwärtigen Lebens / dargegen ist ein kräftiges Trost Mittel in dem Gebett des Heil. Josephs.

14. **D**ie zweyte Ursach / warum uns in dem gegenwärtigen Leben ein Traur billich kan / und soll zu stossen / seynd die vilfältige Gefahren / die uns so wohl am Leib als Seel unablässlich vorkallen. *Cum mala vite praesentis attendens,* sagt hierüber der Heil. Pabst Gregorius. *Considerat ubi est.* Ja in Wahrheit / wo ist einer anzutreffen / deme diese Gefahren nit durch eigne Erfahrung mehr als zu vil bekant seyn? So bald der Mensch das Tag Licht an

sihet / da sagt ihm der Heil. Geist durch den weisen Prediger alsobald / daß er einen Weeg antrette / worauf nichts als Maschen und Fall Strick zu finden. *In medio laqueorum ingredieris.* Es gibt Maschen / und Fall Strick den Leib zu fangen / sagt der purpur führende Hugo, und dieses seynd fast unzählbare Todts Gefahren: Es gibt auch Fall Strick für die Seel / als nemlich so villerley immerwährende Gefahren zu sündigen. *In medio laqueorum mortis, & peccati ingredieris.*

*Eccles. 9.*

*s. Gregor. li. 23. Moral. cap. 21.*



dieris, quocunque vadas. Dem grossen Antonio hat einstens der HERR die ganze Welt / also mit Maschen und Fall-Strick überlegt / und sowohl besetzt gezeiget / daß selbiger in deren Ansehen nit wuste wohin ein Fuß kunte sicher gestellt werden / dero wegen voller Furcht aufgeschryen hat : **O HERR wer wird nit fallen / unter so vilen Fall-Stricken!** Wissen sie was Antonius zur Antwort auf dise sein Frig erhalten ? **der Demüthige / sagt in ihm / der wird mitten unter denen Gefahren aussere Gefahr seyn / nemlich derjenige / der auff sich selbst nit trauet.** Wie erst gemelter Heil. Gregorius versichert. Wir aber wollen hinzusehen / daß auch derjenige sicher durchkommen werde / der auff sich selbst misstrauend um den Schuß des Heil. Josephs sich bewerbet ; dan diser bringet den Seinigen Krafft / und Stärke zu wegen / daß sie die Gefahr ausschlagen / und überwinden können. **Es ist ein Sach / welche mich selbst schertzet** sagt hierüber die Seraphische Lehrerin Theresia, um so grosse Gnaden / die mir der HERR vermittelst dieses glückseligen Heiligen gegeben hat : von denen Gefahren / von denen er mich sowohl an Leib / als an Seel errettet hat.

Vit. PP. li. 3. num. 129.

Gregor. ho. 12. in Ezech.

S. Theresia in vit. cap. 6.

15.

Es haben sich nunmehr die Israeliten nit so hoch zu rühmen wegen dem Schuß ihres Mardochei, als welcher veranstatet hat / daß sie dem Tod / welcher ihnen angetrohet ward / sicher entrinnen ; alldieweil auch wir an Joseph einen solchen / ja / wie der geistreiche Novarinus sagt / einen noch vil mächtigern Mardocheum haben / unter dessen Schuß wir würcklich empfangen / und fürtershin zu empfangen beste Hoffnung haben / vil grössere Gnaden. Noster Mardocheus Josephus est, qui plura majora nobis suis patrociniiis contulit. Wohlhan dan Christ / Catholische Seelen ! man schon das Wasser der Noth / und Gebrästen so häufig anlauffet / daß wohl gar ein allgemeine Überschwemmung / und Sündflusß daraus wird : man schon der Sündflusß der Versuchung die Berg zu übersteigen beginnet ; so ist gleichwohl der Heil. Joseph der Noe unserer Zeiten / wie gar schön anmercket der hochgelehrte Isolanus : in der Arch / unter dem Schuß dieses unseres Heil. Patronen wird der Sündflusß für uns gnädig abgehen. Justina S. Josephi in Noe justo figurata fuit. O wiewohl stehet dem heiligsten Joseph an das Zimmer-Handwerck / und Bau-Kunst / sagt der Wohl-Ehrwürdige P. Ossorius ; massen er uns ein Archen bauet / worin wir der Gefahr sicher entgegen mögen. Fabri munus maximè decet, ut velut alter Noe arcam edificares. Allda solt ihr auch wohl mercken / und nit aussere acht lassen / was die Göttliche Mutter ihrer geheimen Canslerin von

Novar. in ambr. Virg. num. 1115.

Genes. 7.

Isolan. I. p. cap. 16. Sand. Art. Evang. dil. 9. 7.

Ossor. ser. 2. de S. Joseph.

Agreda zu verzeichnen anbefohlen : dero Wort also lauten. Dasjenige was man Gespons in dem Himmel begehret / gibet der Allerhöchste auf der Erden.

Benennet / wie dieses in einem geheimen Verstand durch ein Stell des hohen Lieds vorgefagt wird. Es vergleiche allda der Heil. Evangelist die Leffen der geistlichen Braut nemlich der Kirchen GOttes einer kostbaren schön / rothen Haut- Binden. Sicut vitæ coccinea labia tua. Die Leffen der geistlichen Braut / und Kirchen GOttes / sagt der Heil. Kirchen-Vatter Gregorius, seynd die Prediger / welche mit ihrer Lehr / als mit einem Band die Haar des Hauptes / als die Gedanken ihrer Zuhörer zusammen binden / und gleichsam unter einander flechten. Die rothe Farb aber bedeuete die Liebe mit welcher sie angezündet / und roth gefärbt wird. Der hochgelehrte Cornelius à Lapide leget dise rothe Binden und die damit verglichne Leffen der Braut aus auf das Gebett einer Seele welches / wie der geistreiche Chirlerius sagt / GOZ den HERRN bindet / und sein Barmherzigkeit auf uns Menschen herab ziehet. Dieses letztere verleiht mich meine andächtige Gedanken dahin zu richten / daß ich mir einbilde / die Catholische Kirchen seye nichts anders als das Gebett / Schuß / und Fürbitte des heiligen Josephs. Und zwar nennen die sibenzig Dolmetsch dise ins gemein so genannte Binden ein roth / farbes ausserspanntes Stricklein / ein Schmir. Sicut funiculus coccineus. Dieses noch besser zu erklären / sage mir einer / was für Künstler / oder Werkmeister brauchen ein ausserspannte Schmir mit der rothen Farb ? Das ist ein Werkzeug der Zimmerleuth / sagt man mir / ganz recht. Worin brauchen aber die Zimmerleuth ein solche Schmir ? zu dem / daß sie vermittelst eines rothen aufgezoggen Strichs ein Zeichen haben / wie vil sie sollen hinweg hauen. Also zwar daß man nur in so weit die Art gebrauchet / so weit das Zimmerholz mit der Schmir gezeichnet ist. Dieses brauchet keines weiteres Abreden. Nun aber / was mir noch besser becommet / so nennet der geistreiche Theodoretus samliche dreyen andern Vätern eben dise Binden ein Nichtschmir / ein Schmir zu messen. Instar funiculi dimens, aut dimetiendi, cocineus. Woraus nun ja klar erhellet / wie vil auswürcket / und vermag die Fürbitte des Heil. Joseph. Lasset uns die Sach in sich selbst betrachten. Die Göttliche Barmherzigkeit veranlaasset durch unsere Unandäbarkeit richtet sich gleichsam als ein Zimmermann mit der Art über uns her / sie will hinweg hauen / da die Gefundheit / da die Güter / dort die Ehr / an einem andern Orth die liebe Kinder / oder



ober Ehegaten / etc. O wie gefährlich stehet es alsdan mit unserm Leib / und leiblichen Gütern! zudem beginnet eben diese Göttliche Gerechtigkeit die menschliche Seel von sich zu verwerffen / gestalten die böse Übereinstimmung mit denen empfangenen Gnaden nichts anders verdient: und mithin dem leydigen Seelen-Feind Gewalt geben / selbige zu einer verdienten Straff der veräuserten Untreu vermittelst häufigen Versuchungen gänzlich von der Freundschaft GOTTES zu trennen. O was seynd nit dieses für entsehlliche Befahren der Seelen! allein was geschicht? Dieses: bey denen die dem heiligsten Joseph mit wahrer Andacht verpflichtet seynd / hauet die

Göttliche Gerechtigkeit nit über die Schnur / als wie die Sünder darüber gehauet / und mithin durch ihre Untreu und Undanc ein gleiches verdient hätten; sonder sie halter sich an die Auszeichnung der Fürbitt des Heil. Joseph. *Instar funiculi dilmeriendi coccinei labia tua.* Um was bittet aber Joseph? bitte er / um was er will: um was er immer bittet / das geschicht bey GOTT / welcher sich anerbotten hat all die jenige als Kinder anzusehen / uns in Väterlichen Gnaden Schutz zu erhalten / welche er immer Liebs- und Schutz-Kinder des Heil. Josephs zu seyn befinden wird. Tu es filius meus: putabatur filius Joseph.

Vierdter Absatz.

Die dritte Ursach der Traur ist die Furcht des Gerichts / dargegen aber ist ein kräftiges Trost-Mittel die Fürbitt des Heil. Josephs.

17. **E**S komme zu der dritten Ursach / wodurch die menschliche Seel in ein Traur und Zaghaftigkeit gerathet. Und dieses bestehet in dem sagt oft: bewehrter Heil. Gregorius, das sie vor dem strengsten Gericht GOTTES unvermeidlich erscheinen muß. *Cum iudiciorum Dei sententiam metuens considerat: ubi erit.* In Wahrheit dieses ist ein entsehlliche Sach / und Ursach einer über-grossen Furcht und Traur; wie dan ein grosser heiliger Hieronymus, und ein heiliger Ludovicus Bertrandus, wie auch andere Heilige fast insgemein grosse Zaghaftigkeit verspühret haben / wan sie an jene strenggefragt / an jenes unwiderrufflich Urtheil / an jenes Gericht / von wannen es keinen weitem Abzug oder Apellation mehr gihet / etwas mehrers gedacht haben. Helff GOTT. Liebe Christen! so wird dan ein Tag / ein Stund kommen / an welchem wir alle / die wir jetzt da seynd / vor Gericht seyn werden; und zwar vor einem solchen Gericht / allwo wir von allen auch denen verborgnisten Gedanken Rechenschafft thun müssen? O was wird dieses für ein erschrockliche Angst seyn! ober uns / sagt der Heil. Vatter Augustinus, wird seyn ein unvergleichlich streng / ja allerstrengster Richter: untenher die leyd-volle Höll selbst / die wartet auf das Urtheil: auf einer Seiten alle Sünden / sowohl die in verübten Lastern / als in Nachlässigkeit / und Unterlassung der obliegenden Verrichtungen seynd begangen worden: auf der andern Seiten die Teufel / als Kläger. Der hochgelehrte P. Ossorius bildet uns dieses alles gar wohl für in dem Isaac. Es befandte *de Barzia Sanctorale.*

sich der gute Isaac auf dem Berg Moria an Hand / und Füßen gebunden / liegend auf einem Scheiterhauffen / das Feuer ware gleich darneben / schon gericht zum anzünden: ober sich sahe er das bloße gezuckte Schwerdt. Isaac, ist dir dein Leben lieb / so mache dich darvon! stiehe! er kan nit fliehen / er ist gebunden. So schrehe gleichwohl um Hülff. Allein wem soll er schreyen? Bitte endlich doch deinen Vatter / das er inhalte. Ist nit an der Zeit. O wohl ein schöner recht eigentlicher Entwurff des Gerichts! Bey dem Gericht wird die Seel an Hand / und Füßen gebunden seyn / das ist: sie wird kein Bewegungs-Krafft zu Verrichtung eines verdienstlichen Wercks mehr haben. Sie wird vor Augen haben den Scheiterhauffen / welchen sie ihr selbst mit den eignen Sünden zusammen getragen hat: und darneben das höllische verdiente Feuer / so allgemach schon brinnen will. Ober sich aber das scharffschneidende Schwerdt der Göttlichen Rach. Allda wird sie niemand ersehen können / der ihr Hülff leiste / sonder nur die Teufel / die zum Anklagen rings herum stehen. Und soll etwan dieses allein nit genug seyn / wan sonst nichts wäre einen zu schröcken / in Angst / und Zittern zubringen? O ja! das erkennt jederman. Gleichwohl aber Christglaubige / die rechtgeschaffne andächtige Liebhaber des heiligen Josephs werden auch allda bey dem entsehllichen Gericht Trost finden. Allermassen / wan der Isaac gleichwohl einen Engel für sich gehabt hat / der das schon gezuckte Schwerdt des Abrahams eingehalten / so ist auch Joseph ein solcher Engel / der an dem



dem strengen Gerichts Tag das Schwerdt der Götlichen Rach einhalten wird / daß es seine Pfleg Kinder nit berühre; die weilen er ja mit seinem Schuß so vil vermag / daß er an jener Stund den Seinen wider die Teufel die Stangen halten / und sie vor dem Gericht durchbringen kan.

18.

Nun solten sie / Christglaubige / ein ganz wunderliches Geheimnus JESU Christi unseres HERRN verstehen. Nachdem er jenes geistliche / heiligste Abendmahl vollendet / und nun sein Schmerzvolles Leyden anfangen wolte / da gieng er hinaus in den Garten Gethsemani, allort sein Gebett zu verrichten: und hiebey mercket der Heil. Evangelist Lucas ausführlich an / daß er dorthin gangen seye / weil er es schon vorhin öfters gepflogen; ja wohl gar in ein Gehobtheit gebracht hatte. *Egressus ibat secundum consuetudinem in montem olivarum.*

Luc. 22.

Das ist recht. Was hat aber der HERR allda in dem Garten gethan? Antwort: einmahl / zwey drey mahl hat er mit solcher Herzens Angst gebetten / daß er so gar den blutigen Schweiß geschwitzt hat. *Factus in agonia prolixius orabat.* Woher ist aber wohl diese so grosse Angst des HERRN entsprungen? Unterschiedlich haben hiervon unterschiedliche Väter / und Lehrer geschrieben; alles aber / was andere weitläuffig angemerket / zu übergehen / will ich nur den grossen allgemeinen Kirchen Vatter / und heiligen Pabst Gregorium reden lassen. Dese Angst sagt Gregorius, ware Christo dem HERRN eben nit so unvermeidlich vonnöthig; er kunte selber wol überhoben seyn; für uns aber ist es zu einem Unterricht geschehen. Wie da? es wolte nemlich der HERR in ihm selbst freywillig vorstellen die ungläubige Angst / welche von dem Gericht auf uns wartet. *Appropinquante morte, lauten die Wort Gregorii, nostrae mentis in se certamen expressit, qui vim quandam terroris ac formidinis patimur, cum per solutionem carnis aeterno propinquamus iudicio.* Da dan an dem blut schwitzenden Gott der Mensch selbst erschen kan / wie groß sein Angst vor dem Gericht seyn werde; wan auch so gar nur die bloße Vorstellung derselben verursachet / das Christus der HERR häufiges Blut schwitzet. Nachdem nun aber dieses ein richtiges ist / so müssen wir ferner sehen / warum der HERR eben diesen Garten Gethsemani erwählet habe / um uns die bes

S. Gregor.  
lib. 5. Moral.  
cap. 17.

vorstehende Angst des Gerichts mit seiner Todes Angst vorzustellen; und warum er im Brauch gehabt öfters dorthin zu gehen. Er hätte ihm ja ein jedwedes anderes Orth zum betten / und uns die besagte Vorstellung zu machen aussehn können? muß also ein Geheimnus dahinter seyn / daß er eben alldaher kommen / ja auch seiner Gewonheit allda gepflogen hat. Daran ist gar nit zu zweiffeln; und bestehet hierinfall das Geheimnus; worauf ich anfänglich geredt habe. Alle Massen der grosse Heil. Hieronymus, der Ehrwürdige Beda Brochardus, und andere Beystimmung des hochberühmten Suarez beglauben / daß in diesem Garten an dem Delberg / das Grab des Heil. Josephs befindlich seye; und dieses seye die Ursache / warum der HERR an besagtes Orth vorhin öfters / und sürenemlich zu lekt in Anfangung seines Leydens kommen ist / wie in dem geistreichen verfaßten *Elucidario Virginis zu ersehen / allwo also zu lesen: Idcirco in Gethsemani orare solebat; quia avorum, & Patris Joseph cadaverum includeret.* Deswegen pflegte er in dem Garten Gethsemani zu betten / weilen in diesem die todte Leiber der Vorfahren und seines Vatters Josephs eingeschlossen waren. Mercke man ihme dieses: da uns der gütige HERR die Angst des über uns kommenden Gerichts vorstellen will / gehet er zu dem Grab des Heil. Josephs in den Garten Gethsemani, außer allen Zweifel uns dardurch zu verstehen zu geben / daß der harte Last dieser Stund unter dem Schuß Joseph ein Leichterung finde: mercke man noch über dis / daß er nit nur einmahl / sonder öfters dahin kommen ist / sein Gebett bey dem Grab seines Vatters Josephs zu verrichten; *secundum consuetudinem*: uns damit zu unterweisen / daß auch wir dem heiligsten Joseph öfters aus Andacht zu Lieb gehen sollen; wan wir anderst durch dessen Schutz an dem Angst vollen Gericht Trost finden wollen. *Secundum consuetudinem.* So stellet uns ja auch in dem heiligen Evangelio die Frid- und mildsame Tauben nichts anderes vor / als das geringe / welche Joseph für einen Pfleg- und Schutz Vatter haben / an statt der Schärffe / Selindigkeit / und Saunmuth an jenem Gericht und strengsten Richter fänden / und erfahren werden. *Descendit sicut columba. Ut putabatur filius Joseph.*





## Fünffter Absatz.

Die vierte Ursach der Traur ist die Abwesenheit der Himmlischen Glory / dargegen aber ist ein Trost-Mittel zu haben in denen Verdiensten des heiligen Josephs.

19. **S**chließlich gelangen wir auf die vierte Ursach der Traurigkeit; die sich bey einer menschlichen Seel erhebet / wan sie bey ihr selbst erweget / wie daß sie von ihrem Vatterland weit entfernt / und von der Himmlischen Glory ausgeschlossen seye / und noch darzu in immerwährender Gefahr stehe an selber auf ewig verkürzet zu werden. Welches abermahl der Heil. Kirchens Vatter Gregorius gar ausdrücklich anmercket / da er sagt: Cum bona supernae patriae contemplatur; quae quia necdum aspiciuntur, lugens conspicit, ubi non est. Da sie die Seel die Güter des Himmlischen Vatterlands betrachtet / welche / weilens dieses noch nit gesehen wird / traurig dahin sihet / wo sie nit ist? Aus diser Traur entspringen in einer vollkommenen Seel brenn- heisse Seuffzer nach dem geliebten Vatterland also zwar / daß man gar manches mahl hören kunte / wie sich da / und dort einer Klag-Weis mit dem Heil. David über das langwürtige herumfahren im Elend beschwere wehemüthig sprechend: Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est. Wehe mir / weilens mein Aufenthalt ist verlängert worden. Darnenher quellet auch bey denen mehristen ein Sorg- volle Forcht / daß sie nit etwan gar auf ewig verlustiget werden jener Glückseligkeit / worzu sie der Allerhöchste erschaffen hat. Nunquid in aeternum projiciet Deus? Allein auch in diser ihrer Traur / und Sorgfalt können alle Seelen wohlgetroßt seyn in Ansehen / daß uns Christus JESUS unser liebreichster Heyland für einen Beystand / und Fürsprecher gegeben hat seinen heiligsten Joseph. Deme zu Folg sihet man ja / wie sich in dem Heil. Evangelio / welches eben an diesem grossen Schutz-Fest abgelesen wird / der Himmel aufthut / und uns eben diesen heiligsten Joseph für einen Vatter gibet. Apertum est caelum. Hierdurch uns zu zeigen / daß Joseph Gewalt habe vermittelt seiner Fürbitt einen glückseligen Tod zu erwerben / welcher da ein offen- stehende Himmels-Porten ist.

20. Wer etwan zweifflet / ob dem also seye / der frage nur nach / wer doch jener ehrliche Mann seye / der von dem weisen Salomon / als ein Ehegemahl jenes starcken Weibs vorgeschriben / und unter die

Richter / und Raths-Herren / so unter die Stadt-Porten zu sihen pfliegen / gezehlet wird. Nobilis in portis vir ejus. Joseph ist es / sagt ihm gleich der Seraphische Bonaventura: Joseph der Jungfräuliche Mann MARIA der allerreinsten Göttlichen Mutter / als des allerstärckisten Weibs ist es. Diser dan sihet unter der Porten der Ewigkeit / damit er seine andächtige Verehrer ohne alle Gefahr in die Stadt der ewigen Glory einführe. Hic fuit Joseph, seynd Wort Bonaventura, qui datus est MARIE in sponsum. Wissen sie auch wer vorbedeutet werde durch jenen so wohl bekannten Königlichem Wagen des mächtig / und prächtigen Salomons / worin er und sein Königin gefahren / wegen grosser Lieb-Neigung / so sie hatten gegen denen Töchtern von Jerusalem? Forcolum fecit sibi Rex Salomon. Ebenfalls der glorwürdigste Heil. Joseph / sagt der Seraphische Lehrer / als welcher so vilnahl auf seinen Armen getragen hat ( gelinder als wan er in der Gutschen des weisen Salomons gefahren wäre ) den Himmlischen Salomon: und diser kunte von daraus nichts verlagen denen Töchtern von Jerusalem / nemlichen denen dem heiligen Joseph andächtig ergebenen Seeelen. Haec verba applicantur B. Joseph, qui toties portavit Christum. In diesem Wagen fahren die andächtige Pfleg-Kinder des heiligen Josephs in das Sieg-prangende Himmlische Jerusalem hinein / und werden allda in der Glory für den ewigen König gestellet auf ein unendlich glückseligere Weis / als der erste Joseph seine Brüder in Aegypten eingeführt / und für den König Pharaon gestelt hat. Constituit coram Rege. Allda will jekt vor allem angefehrt haben die vil- lautende Wort / welche die Göttliche Mutter ihrer Lebens-Verfasserin aufzuschreiben / und damit den Schutz des heiligen Josephs allen bestens anzubefehlen / geschafft hat / die also lauten: Die unglückselige Verdammte werden bitterlich weinen / daß sie wegen ihrer Sünden dieses starcken / und nachdrucklichen Mittel zu Erhaltung ihrer Seeligkeit nit erkennen / und dasselbige nit angewende haben / wie sie gar wohl hätten thun können. Dieses leget uns also Sonnen-klar vor Augen / Christglaubige / wie mächtig / und nachdrucklich der Heil. Joseph zu Erhaltung unser

Proverb. 31

S. Bonavent. op. modic.

Cant. 2

S. Bonavent. in specul. viig.

Genes. 47.

Geistliche Stadt Gottes 2. p. 2. 193.



Unserer Seeligkeit Mittel machen kan? die heiligste Jungfrau **MARIA** sagt es uns selbst / und deutet uns auf die spathe Key der Verdammten / da sie selbes nit beobachtet haben.

**21.** Wir wollen jedoch auch den Patriarchen Jacob anhören / ob er nit etwan eben dieses vorgefagt / als er sein grosse Himmelsleiter gesehen hat. Es bezeuget der Göttliche Text / das Joseph voller Schrecken gewesen / als er dieses Gesicht gesehen hatte: *Pavensque*. Allein worvon hatte er ihm zu fürchten / der gute Patriarch Jacob? woher stoffet ihm ein so gählinger Schauder zu? hat er dan nit ein so wundersame Leiter gesehen / worauf er gar leicht in den Himmel kunte hinaufsteigen? Ja wie der geistreiche Abbt Rupertus anfügelt / dise Leiter machte nit nur allein einen Weeg zum hinaufsteigen: sonder so gar sperre sie selbst die Himmels-

**Genes. 28.** Porten auf. *Vidit scalam tangentem caelum, aperientemque caeli portam.* Das ist wunderbarlich. Es ware zugleich ein Leiter / und ein Schlüssel zum Himmel / wer ist aber wohl dem geheimen Verstand nach dise so gewaltige Leiter? der hochgelehrte *Abulensis* haltet dafür / es seyen die Keyen der Vor-Eltern Christi. Aber die alleroberste Staffel / oder Grad daran ware Joseph / sagt angeregter Abbt *Rupertus*: *Gradus scalae supremus non est alius, quam Joseph vir MARIE.* Der höchste Staffel oder Leiter ist kein anderer als Joseph der Mann **MARIA**. Also wohl / so ist dan Joseph an diser Leiter dasjenige / welches den Himmel aufmacht. Joseph ist die Himmelsleiter / und der Himmels-Schlüssel. Ja / in allweeg dieses ist er / sagt der gelehrte *Bernardinus de Buis*. Den andern Schlüssel zum Himmel hat er den ersten hat **MARIA**.

**Bernard. de Buis. 4. P. Marial. serm. 12.** *Aperientemque caeli portam.* Nun ist es jetzt an dem: wan Jacob (will sagen / dem geheimen Verstand nach ein jeder rechtglaubige Christ) an dem Schutz des heiligen Josephs zugleich ein Himmelsleiter / und einen Himmels-Schlüssel hat / daß er also hinaufsteigen / und hineingehen kan; warum zitteret er dannoch? warum ist er ängstig? Da sage es aber der Jacob selbst / wie ihm um das Herz gewesen / und warum er ihm gefürchtet habe. Diser dan / sobald er vom Schlaf aufwachet / fahret in einander / und schreyt mit grosser Furcht auf: *Quam terribilis est locus iste!* Was ist dieses für ein Schrecken-Orth! Warum dan / O Jacob? warum kommt dir diser Orth so entsetzlich vor? *Non est hic aliud nisi domus Dei, & porta caeli.* Dardum entsetzet er sich daran; weil er durch einen würcklichen Augenschein erfahren hat / daß das Haus **GOTTES** / und die Porten des Himmels allda seye. Und was

rum solt er aber an diesem Orth so hart erschrecken? Ich weiß wohl / was mich erschrocket / sagt Jacob: was ich gesehen hab / das erschrocket mich nit; was ich aber jetzt nit mehr sehe / das schrocket mich. *Pavensque.* Ja es ist wahr / ich habe die Leiter gesehen / es ware alles gericht zum hinaufsteigen / und ich bin gleichwohl nit hinaufgestiegen; sonder in meinem völligen Schlaf dahin gelegen. *Viditque in somnis scalam.* Jetzt da ich vom Schlaf aufwache / wolt ich gern hinaufsteigen; finde aber die Leiter nit mehr. *Non est hic aliud.* Und dieses gibt mir ja Ursach genug zum Trauren / und Kümmeren. *Pavensque.* O soll ich die Leiter schon vor mir gehabt haben / und bin doch nit hinaufgestiegen / da ich gar gelegentlich kunte! O daß ich es verabsaumbt / und mich der Leiter / die mir **GOTT** verordnet hat / nit gebraucht habe! dieses dieses machet mir in Wahrheit Angst / und Kummer. *Pavensque.* O wie ist dieses nit ein besüßliches Ebenbild jener Key / welchen nach Ausfag der Göttlichen Mutter die Verdammte in der Höll haben? O wie werden sie nit so bitterlich weinen / und welches Klagen ausschreyen: O wir Unglückselige! wir haben gehabt einen Heil. Joseph / und doch haben wir uns dessen Schutz nit zu Nutzen gemacht! es hat uns ja freylich die Göttliche Güte vermittelt seiner Fürbitte ein Himmelsleiter angeleinet uns hierdurch seelig zu machen; aber leyder wir haben geschlafen! O soll Joseph in der Kirchen **GOTTES** ein so mächtiger Schutz / Heiliger seyn / und wir seynd einen Weeg als den andern verdammt worden! O höchst Traurvolle Unseligkeit! aber dieses Leydweesen der unglückseligen Verdammten wird zwar durch die ganze lange Ewigkeit dauern; allein weilen sie den so gewaltigen Schutz des Heil. Josephs verabsaumbt haben / so ist ihnen doch kein Mittel mehr vorhanden.

Liebste Catholische Christen! einem ewigen / und noch darzu vergeblichen Weisen vorzukommen / müssen wir warhaftig jetzt vom Schlaf unserer Sünden / und Laidigkeit aufwachen / damit wir zu rechter Zeit die Leiter des so herrlichen Schutzes erreichen mögen. Ihr sehet schon / und habt es nach Genügen vernommen / wie wir an dem Schutz des Heil. Josephs wider alle Traur / und alle Ursach zu trauren ein kräftiges Trost-Mittel haben: wir haben an ihm einen mächtigen Gehülffen / wan wir uns von dem Sündens Wust erschwingen wollen: wir haben an ihm einen gewaltigen Beschützer / der uns / von aller Gefahr sicher stellet: wir haben an ihm einen li. breichen Fürsprecher / der uns bey dem strengen Gericht durchhilffet: wir haben an ihm ein Mittel / ein Leiter!



Leiter / und Himmels-Schlüssel / wor-  
durch wir zur ewigen Seeligkeit gelangen  
können. Wohlan dan! wir wollen uns  
durch ein gut-meynende Stimm / durch  
ein Stimm einer Andacht / woran so vil  
gelegen ist / aufwecken lassen / ehe und  
bevor uns die erschrockliche Gerichts-  
Posaunen-Stimm aufwecke; was thun  
wir um GOETZES willen/was thun wir?  
schlafen wir dan / und ligen nach der Län-  
ge auf der Erden dahin als wie ein Sack /  
dem schlaffenden Jacob gleich! hefften  
wir all unsere Begirden an die kottige  
Erden / da wir doch um ein Glory / und  
war um ein ewige Glory zu werben ha-  
ben? Von heut an / von diesem Augen-  
blick an/gleich heft wollen wir den Schluß  
dahin machen / daß wir in allweg uns  
beseiffen wollen / uns des mächtigen Schu-

hes des Heil. Joseph mit unwiedig zu  
machen etwan mit einer Undankbar- und  
Unerkänlichkeit; sonder vilmehr wollen  
wir darum unsern glorwürdigsten Schug-  
Heiligen mit ganz besondern Dienst-Be-  
zeugungen/als etwan mit einem außseror-  
dentlichen denen Bedürfftigen reichenden  
Almosen: etwan mit ein / oder anderer  
Bettstund / oder auch mit Fasten / und  
Beichten / mit Empfangung des allerheil-  
ligsten Altar-Geheimnus Ehr / und Ehr-  
verbietigkeit erstatten / damit wir durch  
sein Fürbitt / und Schug gelangen mögen  
zu einem glückseligen Tod in der Gnad /  
und mit diser ferners dahin / wo er ist in  
der ewig wählenden Glory / welche mit  
und euch gebe GOETZ Vatter /  
Sohn und Heil. Geist /  
Amen.

## Funffzehende Predig.

Von

Dem Glorwürdigen Erß-Vatter

# B E N E D I C T O,

Gehalten

In dem Königlichem Kloster des heiligen Dominici / das Altz ge-  
nannt bey denen Kloster-Frauen zu Toledo,  
Anno 1686.

Vor-Spruch:

Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. Matth. 19.  
Sihe / wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt.

Eingang.

**E**ch bekenne gleich jetzt und  
anfänglich / das Absehen  
unseres Festis übersteiget  
mit nur alle Beredsam-  
keit / sonder auch das be-  
hutsamste Stillschweigen  
selbst. Es haltet heut dieses in GOETZ  
andächtigte Kloster ein hohes Fest. Fra-  
ge ich/wem zu Ehren selbes das Fest hal-  
te / so kan es mit Worten eben so wendig  
erklärt / als mit einem Verwunderungs-  
vollen Stillschweigen genug an den Tag  
gegeben werden. Soll ich sagen/ er sepe  
ein Abraham als ein Vatter so vil un-  
zahlbarer GOETZ verglübren Völkern?

wird es erlecken / man ich sage / er sepe  
der neu-Testamentische Moyles als ein  
Gesag-Geber aller geistlichen Orden / der  
da nit minder als der andere Wasser aus  
einem Felsen erzwingen kunte? Soll ich  
ihne dem grotzen Wunders-Propheeten  
Eliz an die Seiten sehen / weilen beeden  
die Raaben gehorsam waren? Soll ich  
ihn nennen einen andern Miracul-Mann  
Elisum; weilen auch er das Eysen auf  
dem Wasser daher schwimmen machte?  
Ist er wegen einer ganz sonderbaren  
Sanftmuth etwan mit einem König Das-  
vid zu vergleichen / indem sie beede mit  
einander den Tod ihrer Feind beweinen?  
Oder